

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

39 (16.2.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262922)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis: 10 Mark inkl. Frachtgeld 70 Pf., bei Geldabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 3654, vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pf. inkl. Beleggeld).

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Anzeigen werden die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Schwieriger Sach nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Spätere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 39.

Bant, Freitag den 16. Februar 1900.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Dienstag-Sitzung mit den Eisenbahnbauten in den deutschen Kolonien. Wie wir gestern erwähnten, waren auf Antrag Richter die betreffenden Titel aus den Etats für die einzelnen Kolonien herausgenommen und zum Zweck der gemeinsamen Beratung zusammengestellt worden. Die Beratung begann mit den ostafrikanischen Bahnen; darüber heraus ist sie nicht gekommen. Unter den Forderungen befanden sich nämlich zwei, die auf den bestmöglichen Widerstand im Hause stießen; erstens die Fortführung der unter dem Namen „Rasferbahn“ bekannten Wambarabahn und zweitens der Bau der Stichbahn von Dar-es-Salaam nach Mgororo, aus der nachher — was Herr v. Buchta freilich so halb und halb leugnete — sich die sog. „Zentralbahn“ entwickeln soll. Der Referent Prinz v. Arenberg, Bewandter des be-rühmten Prinzen gleichen Namens, befürwortete Namens der Kommission die Forderungen; aber gleich die Rede seines Parteigenossen Dasbach bewies, daß das Zentrum allgemach ein Haar in der Kolonialerei gefunden hat. Herr Dasbach meinte ganz richtig, man solle das Geld lieber im Inlande verwenden, worauf Kolonialdirektor v. Buchta mit der in diesem Falle — gegenüber dem natürlich unermittelten Kaplan Dasbach — besonders unglücklichen Wendung herausplatze, der Vordränger stiehe auf dem Standpunkte eines vorläufigen Kamienwaters, der ein Stück Geld für seine Kinder juristieren wolle. In einer Rede, die reich war an großem Gerede, geriet Herr Richter die Kolonialpolitik der spanischen Schöpfung, Monarchien und Zukunftsplantagen und wies in drastischer Weise darauf hin, daß wir an dem verfaßten Unternehmen der Wambarabahn, wie sie jetzt ist, gerade genug haben. Der Kolonialsenator Graf Arnim versuchte sich in Wägen zu ergötzen, die meist sehr schwach ausfielen; auf seine Klage darüber, daß gestern in Kolonialkandidaten geschwiegt sei, dachte Bebel auf das schärfste. Ferner ergänzte unser Fraktionsführer in der wertvollsten Weise die Ausführungen des Abg. Richter; am Schluß seiner wirksamen Rede forderte er die Reichstagsversammlung, sich nicht nach Quarantänen in eine Tropenbegeisterung hineinreden zu lassen, die bei Knaben verzeihlich sei, die aber erwachsenen Männern schief anstünde. Nach einem ausgedehnten und ziemlich langweiligen Hin- und Herreden war man des grausamen Spieles müde; es kam zur Abstimmung und siehe da, es ergab sich die einstimmige Annahme des Antrages Richter auf Zurückweisung an die Kommission.

— Der Rest des kolonialen Eisenbahnets soll heute erledigt werden.

Das Abgeordnetenhaus brachte am Mittwoch bei der Fortsetzung der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern Abg. Kopp von der freikommunistischen Partei zur Sprache, daß in Österreich der konservativ-antidemokratische „Volksfreund“ mit beherrschender Unterliegung verbreitet worden ist. Insbesondere hat ein Landrats-Auforderung zum Abonnement auf dieses Blatt fortgesetzt als Dienstsache verhandelt, andererseits haben Schulinspektoren die Lehrer zur Verbreitung für die Verbreitung dieses Blattes herangezogen gesucht. Minister v. Rheinbaben billigte materiell das Verfahren der betreffenden Behörde, die sich nach seiner Meinung durch die Verbreitung des betreffenden Blattes ein Verdienst um die Bekämpfung der Sozialdemokratie erworben habe. Nur einen formellen Tadel hatte der Minister übrig für das Verfahren, daß derartige politische Agitationen postfrei betrieben werden, da es sich, wie Herr v. Rheinbaben ausführt, um keine eigentliche innerdienstliche Angelegenheit handle. Die Konservativen sollten den Ausführungen des Ministers lebhaften Beifall. Abg. Richter mißbilligte scharf die Erklärung des Ministers, ebenso der Nationalliberal Dr. Friedberg. Abg. Goldschmidt von der freikommunistischen Partei kritisierte verschiedene politische Mißgriffe und warnte den Minister vor allzu großer Schnelligkeit.

Gegen die Flottenvorlage protestierten die Arbeiter in Bremerhaven, Osnabrück, Jüdeloh, Rother und Magdeburg in stark belagerten Versammlungen. Die vorgeschlagenen Resolutionen wurden ohne Widerspruch angenommen.

Eine besondere Note für Kautzsch verlangt der „Hafsa-Krieg“. In Kautzsch mähle man spätestens bis zum Jahre 1904 eine Flotte haben von 4 Minenschiffen, 3 Panzerkreuzern, 10 gekrümmten Kreuzern und 15 Hochseetorpedobooten, abgesehen von 5 bis 6 Kanonenbooten. Die neue Flottenvorlage aber sieht für Kautzsch keine Minenschiffe vor und ebenso wenig Hochseetorpedobooten. Auch fehlt die neue Vorlage für die ostafrikanische Station nicht die verlangten 13 Kreuzer zur Verfügung. Nun, Herr Tirpitz wird's schon machen. Er hat ja bereits angekündigt, daß wir mit der jetzigen Flottenvorlage noch lange nicht am Ende sind. Da wird auch Kautzsch nicht vergessen werden.

Der „Patriotismus“ der Agrarier, der sie sich für die Flottenvermehrung öffnen läßt, schäme die „Deutsche Agrarierzeitung“, nach seinem materiellen Wert zu urteilen, indem sie den Preis nennt, für den die Junker der Flottenvermehrung zustimmen werden. Es wird da gefordert: ein gerechtes

Rechtsverhältnis, die Aufhebung der Zollrechte und Transitlager, ein Durchschlagszoll, Zurückstellung des Militärlandbank, Maßnahmen zur Verringerung der ländlichen Arbeitslosigkeit. Das genügt für den Anfang, aber auch nur für den Anfang, denn weiter sagte die Korrespondenz: „Dann werden alle Landwirte sozial Vertrauen zur Regierung zurückgewinnen, daß sie gern bereit sind, möglichst demjenigen Teil der Flottenvermehrung zu bewilligen, der innerhalb der nächsten zwei Jahre zur Ausführung gelangen soll, also bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Hauptbeweis für die Abhängigkeit der Regierung fällig sein wird: der neue Militär- und die neuen Handelsverträge.“ — Also gewissermaßen „Patriotismus“ auf Abzählung!

Dr. Hahn's Blamage. Die moralische Niederlage Dr. Hahn's im Reichstage vom Sonnabend, die für den Betroffenen geradezu vernichtend ist, macht der konservativ-agrarischen Presse neue Pein. Das Organ des Bundes der Landwirte und die „Kreuz-Zeitung“ demühen sich in ihrer Unfähigkeit, die Sache möglichst unausföhlig abzumachen; die „Post“ sucht sich mit Redensarten von „vollständigem Mißfall“ z. u. von dem Kern der Sache herumzubringen. Die ehrenrührige Erklärung des Abg. Samula kam allerdings zur jüngsten Bundesversammlung der Agrarier so unangenehm wie möglich. Alles Verschweigen wird aber nichts helfen. Im Reichstage ist Herr Dr. Dietrich Hahn, der Reichselge, bis auf die Knochen blamiert. Von der liberalen Presse jeglicher Schattierung äußern sich am rücksichtslosesten die nationalliberalen Blätter; sie urteilen viel schärfer als verschiedene „freisinnige“ Organe. Die „National-Zeitung“ kommt zu dem Resultat, der Abg. Samula hat Herrn Hahn „an den Pranger gestellt“ und meint, der Bund der Landwirte werde an dieser Erinnerung noch lange zu tragen haben. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt unter der Spitzmarke: „Ein nichtmühiges Kampfspiel“. Die Hauptklage ist, daß die Berliner Zeitung des Bundes der Landwirte in ihrem Patriotismus, in ihrer Wahrheitsliebe auf Schwere Kompromittiert ist. Um die Kanalarvorlage zu hintertreiben, hat sie auf einen großen Konflikt im Reich hingearbeitet und keine Bedenken getragen, das Zentrum gegen die Flottenvorlage aufzuheben, gegen die sie selbst mit offenem Visir zu kämpfen nicht wagte. ... Herr Hahn muß jetzt selbstverständlich von der Bildfläche verschwinden, wenn man nicht riskieren will, daß alle anhänglichen Leute dem Bunde den Rücken kehren. Auf die Agrardemagogie, auf die Verheißung verschiedener Bevölkerungsklassen durch bezahlte Agitatoren wirft der Zwischenfall ein beschämendes Schlaglicht.

nicht so sehr von seinem alten rheumatischen Leiden geplagt werde. Außerdem erwarte ich noch einige ehemalige Regimentskameraden von mir, die hier zur Kriegsakademie kommandiert sind. Es wird sehr lustig werden. Marie wird sich herzlich freuen. Euch zu sehen ... Wenn Ihr erlaubt, warte ich so lange, bis Ihr Toilette gemacht habt. Die Droschke hält unten. Liebe Mama, — Ihr dürft Euch nicht so selten machen.

Er war so von aufrichtiger Zärtlichkeit zu ihr erfüllt, beugte so oft sein Gesicht über ihre Hände, die er drückte und küßte, daß ihm gar nicht auffiel, wie mortifiziert sie sich heute zeigte. Plötzlich umschlang er sie, zog ihren Kopf an seine Brust, küßte sie auf die Stirn und sagte: „Ach, Mama, wenn Du wüßtest, was ich für Euch mitgebracht habe! Ihr werdet nun Euren leichtsinnigen Egoismus, der Euch so viele Kopfschmerzen verursacht hat, gnädig Absolution erteilen müssen! Aber nein, nein — ich sage Dir noch nichts. Du sollst es durch Papa erfahren. Steht er hinten? Aber wie kann ich nur fragen! Deutschlands zukünftiger größter Militärhistoriker trägt mit Bienenfleisch seine Erinnerungen zusammen.“ Er lagte so herzlich auf, daß die Majorin ihn verwirrt anblickte.

„Du weißt, daß er sich um diese Zeit nicht gern hören läßt“, sagte sie endlich, in Gedanken noch immer damit beschäftigt, was es wohl sein könne, womit er ihnen eine Freude bereiten wollte.

„So wagen wir es einmal, den Löwen

38 Maschinengewehr-Batterien? Ein Privattelegramm aus Breslau meldet: Wie die „Schlei-Post“ aus Berlin erfährt, wird beabsichtigt, sämtliche Jägerbataillone des Heeres mit je einer Maschinengewehr-Batterie zu je sechs Geschützen auszurüsten und bei jedem Jägerbataillon eine besondere Compagnie oder Abteilung zu bilden, der die Batterie überwiesen werden soll. Das würde eine Vermehrung des Landheeres um neunzehn Maschinengewehr-Batterien der Linie und die voraussichtlich gleiche Anzahl für die im Mobilmachungsfall aufzustellenden Jägerbataillone der Reserve, mithin um 38 Maschinengewehr-Batterien, bedingen. Auch für die Infanterie soll eine solche Maßregel für später beabsichtigt sein. Das wäre also eine Ausrüstung mit Geschützen, wie sie die Deutschen haben. Da eröffnen sich dem Steuerzahler wieder neue Ausgaben!

Frankreich.

Die Konfession der deutschen Flottenvermehrung. Gegenüber dem Gesandten der Regierung, betreffend die Vermehrung der Flotte, brachte der Deputierte Fleury-Ravartin in der Deputiertenkammer am 14. Februar einen Antrag ein, in welchem der Bau von acht Panzerschiffen von 15.000 Tonnen, sowie von sechzehn Panzerkreuzern von 12.000 Tonnen anstatt der von der Regierung verlangten sechs Panzerschiffe und fünf Panzerkreuzer gefordert wird. Fleury-Ravartin beantragt weiter den Bau einer größeren Zahl von Torpedos und Unterseesbooten als die Regierung in ihrem Entwurfe.

Rußland.

Annexion der Mandchurei. Die halbamtliche, meist gut unterrichtete „Rossija“ erklärt, daß die Regierung demütigst bereit sei, die Mandchurei als „russisches Gebiet“ zu proklamieren. Die verwitwete Kaiserin von China habe ein fanatisches Manifest erlassen, in welchem dem Chinesen die Abkehr von Europa und allem fremdländischen empfohlen werde. Die kulturelle Mission der europäischen Staaten sei hiermit bedroht und daher habe es Rußland, das bereits der geographischen Verhältnisse wegen sich hierzu in erster Linie berufen fühle, für seine Pflicht, nötigenfalls sein Kulturwerk in Asien mit bewaffneter Gewalt zu erzwingen.

Sien.

Vom wiedererstandenen Kaiser. Das chinesische Tzung-li-Hamen hat den Gelandtschaften mitgeteilt, daß der Kaiser die fremden Gesandten am 19. d. M. zur gemeinsamen Kreuzabnahme empfangen werde. Diese Mitteilung wird hier als ein Anzeichen dafür angesehen, daß man wünscht, nach den jetzigen Ereignissen wieder eine

in seiner Höhle aufzusuchen“, gab er in derselben heiteren Stimmung zurück. „Dieser Rath soll ihm imponieren ... Uebrigens wird sich kein Zorn sofort legen, sobald ich ihm die Mitteilung gemacht habe, daß seine jahrelange Arbeit fürstlich honoriert werden soll.“

Er schritt der Thüre zu. Plötzlich glaubte sie seine Andeutungen erraten zu haben. Mit von Furcht erzeugter Blässe im Antlitz, bebend am ganzen Leibe, versuchte sie ihn zurück zu halten. „Bitte, sage mir erst, was Du ihm mitzutheilen hast. Du mußt doch nicht etwa —?“

Hugo, um Gottes willen, bleibe hier, höre mich an!“

Es war zu spät; sie befand sich allein im Zimmer. Mit demselben ängstlichen Gesichtsausdruck, ein ahnungsvolles Grauen in den Augen, die Hände vor Schreck gefaltet, hielt sie den Blick auf die geschlossene Thüre gerichtet; und mit angehaltenem Athem lauschte sie aufmerksam, als könnte sich in den nächsten Minuten etwas Furchtbares ereignen.

Hugo aber, begehrt währenddessen so eindrucklich den Blick von seinem Vater, daß der Major, in der Meinung, es sei ein Unglück passiert, rasch seine Schreibtisch besetzte legte und öffnete.

„Ja, was ist denn los? Du klopst ja, als müßtest Du Tozte lebendig machen. Daß Du mir etwas Wichtiges zu sagen? Ja? — So nimm mir Platz. Hier sind Zigaretten — bitte.“

Die Stimmung, in welcher der Alte sich be-

Der Millionenbauer.

Epischer Roman von Max Reger.

(39. Fortsetzung.)

(Rauchwerk verboten.)

Die Rechnung war sehr einfach: fünfzehnhunderttausend Mark hatte ihm der Alte sofort abgezogen, zehntausend Mark waren noch in die Kasse des Notars geflossen, fünftausend Mark hatte Hugo Rigard zu einer Rente für ein Italien à Konto der Einnahme aus der nach der Rückkehr des Freundes zu erwartenden neuen Oper geliefert; fünfzehntausend Mark betrug eine Ehrenschuld, die er beim „Tempein“ entrichtet hatte, als er gemüthlich gewesen war, aus Anlaß seiner Verlobung einigen guten alten Freunden und Freundinnen ein Souper mit Champagner zu geben; mehrere zehntausend Mark waren ihm durch die Fingerringe geflossen, er wußte nicht, wie; mit dreitausend Mark hatte er kleinere Schulden gedeckt, und hunderttausend Mark lagen wohlverpackt in seinem Schreibtisch und harrten noch ihrer Bestimmung, für ewige Zeiten in andere Hände überzugehen — in die Hände derjenigen Menschen, die mit diesem Geschenk zu der Ueberzeugung kommen sollten, daß er nicht genug Genuß sei, um nur an sich zu denken, und daß er auch neben seinen Dingen zum Heilthum auch ein gewisses Gefühl der Dankbarkeit besaß.

Das machte zusammen hundertachtundfünfzigtausend Mark. Es blieben also nur noch dreihundertsechzigtausend Mark, von denen Sien am gerade auskömmlich leben konnte;

allerdings bedächtig, aber nicht, um viel von sich reden zu machen.

Ein großer Trost für Sien befand darin, daß Köpfe bis jetzt noch nicht gedacht zu haben schienen, sich persönlich von dem Ehegatten seiner Tochter zu überzeugen. Um so mehr verdros es ihn, daß seine Eltern eine Zurückhaltung zeigten, für die er nacheinander eine bestimmte Erklärung suchte. Zweimal hintereinander hatten sie die Bitte, zum Abendessen zu erscheinen, mit dem Hinweis unerfüllt gelassen, nicht ganz bei Gesundheit zu sein. Endlich, als auch der dritten Einladung nicht Folge geleistet wurde, fürchtete Hugo etwas Ernstliches. Und so machte er sich denn eines Nachmittags auf den Weg zur elterlichen Wohnung, um bei dieser Gelegenheit zugleich mit der großen Ueberzeugung hervor zu treten, die er Vater und Mutter bereiten wollte.

Bei seinem Eintritt in den Salon eilte ihm die Majorin sofort auf das freundlich bewegt entgegen. Er hatte sie seit Vorigem nicht so trübselig gesehen, jedoch er sein Erkaunen nicht unterdrücken konnte.

„Nun, wie geht's Dir, liebe Mama? Was macht Papa? Ist er in lauten Kämpfen um Euch? Keine Seele läßt sich sehen ... Und wie es scheint, seid Ihr wieder ganz munter. Wenigstens insofern es sich um Euch handelt. — Nun werdet Ihr uns doch heftigst heute die Freude bereiten, bei uns zu sein. Du wirst gute Bekannte vorfinden. Jetzt und von der Kanten mit ihren Frauen haben zugestimmt, und auch der alte Prallwitz wollte kommen, falls er

Evang. Schulachten

Bant und Neubremen.
Die Gebung der **Schulmengen** für das zweite Halbjahr 1899/1900 findet vom 11. bis 23. d. Mts. im Bureau des Unterzeichneten im Hof. Rathhaus statt.
Bant, den 8. Februar 1900.
Goldewig, Schulrat.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am
Sonnabend, 17. Febr. d. Js.,
Nachm. 2 1/2 Uhr anf.,
in Herrn **Gudinsky's** Gasthaus, Neue
Wilhelmsstr. 68 zu Bant folgende
Sachen, als:

2 Bettstellen mit Matratzen, 1 ei.
Bettstelle, mehrere vollständige Betten
und versch. Bettzeug, 2 Tischlampen,
1 Naturcamp, 8 Fahnen, 2 Tdd.
Koffer und Kisten, 1 Antiquität,
ca. 50 Flaschen Wein, 1 Affodücker,
fast neu, 1 Runderwagen, 12 Tisch-
decken, ganz neu, 12 Stück Holz-
garnituren, 2 Bier- und Schnap-
gläser, 5 Feuerkörner, 1 Handapparat
und andere hier nicht benannte Gegen-
stände,
öffentlich meistbietend gegen gleich barre
Zahlung verkaufen, wozu Kaufsüchtige
freundschaftlich einlade.

Fundsch., Rechnungssteller.
Zu dieser Auktion können noch Sachen
zugebracht werden. D. O.

Schnell-Schuh-Beifoh-

und Reparatur-Anstalt
mit Maschinenbetrieb. **Bant, Neue
Wilhelmsstr. 68.** Am hies.
Platz einzig bestehendes Spezialgeschäft.

Preisverzeichnis:
Herren-Sohlen von 150 bis 175 Pf.
Damen-Sohlen von 75 bis 130 Pf.
Kinder-Sohlen von 40 bis 110 Pf.
Herren-Abfuge . . . 40 bis 50 Pf.
Damen-Abfuge . . . 30 bis 40 Pf.
Kinder-Abfuge . . . 15 bis 25 Pf.
Alle sonstigen Reparaturen billig. An-
fertigung neuer Arbeit nach Wunsch
innerhalb einiger Stunden.
Der Arbeitspreis für Herren-Sohlen,
ausgenagelt oder genäht, beträgt 40 Pf.
per Paar. Der Arbeitspreis für Damen-
und Kinder-Sohlen je nach Größe ent-
sprechend weniger. Es bleibt Jedem
überlassen, die Sohlen beizugeben, oder
von meinem reichhaltigen Lager zu ent-
nehmen. Auf das Beifohlen, welches ca.
15 Min. dauert, kann gewartet werden.
Jul. Hermann, Neue Wilh. Str. 6.

**Gegenwärtige
Coke-Preise.**

Große Coke pro 1 Tonne. 110 Pf.
Große Coke pro 1 Tonne. 125 Pf.
Gros . . . pro 1 Tonne. 60 Pf.
Feinfein . . . pro 1 Tonne. 10 Pf.
Feinfein . . . pro 1 Tonne. 10 Pf.

Verwaltung der Gaswerke.
Wilhelmshaven und Bant.

30 bis 40 Stück

Schweine
bester Rasse habe billig zu verkaufen,
auch auf Zahlungseinstell.

F. Wilken, Bant,
Margarethenstr. 1.

Als Schneiderin
empfehle mich. Garantie für guten Sitz.
S. Fischer, Berl. Böckstr. 8,
2. Etage.

Vorläufige Anzeige.**Große satirisch-humoristische
Abend-Unterhaltungen**

arrangiert von den hiesigen Arbeiter-Gesangsvereinen
unter Mitwirkung der
Gesellschaft „Vorwärts“ aus Berlin
Leitung: B. Strzelewicz
am 16. und 18. März in der Arche (Gemoll), Bant, am
17. und 19. März im Tivoli (Sabewasser), Lomdelch.
Die Vorstände.

Kathreiners Malzkaffee

bringt in hohem Grade das Aroma des Bohnen-Kaffees.
Er ist daher ein wirklich geschmackvoller und gesunder
jedenfalls der beste Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Geschäfts-Gröfßnung.

Den geehrten Bewohnern von Bant, Wilhelmshaven
und Umgebung zur sehr gefl. Kenntnissnahme, daß ich
mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn **Wiskelm
Hertsch** (Bahnhof-Restaurant), Eingang Verstr.,
ein modern eingerichtetes

Barbier- und Friseur-Geschäft

eröffnet habe. Saubere und gute Bedienung meiner ge-
ehrten Kundschaft zusichernd, bitte ich, mein junges Unter-
nehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Theodor Fehrmann,

Barbier und Friseur.

Das Arbeiterrecht.

Rechte und Pflichten des Arbeiters in Deutschland aus dem
gemeinlichen Arbeitsvertrag der Unfälle, Kranken-, Invaliden-
und Altersversicherung, unter besonderer Berücksichtigung des
Bürgerlichen Gesetzbuches

mit Beispielen und Formulare für Klagen, Anträge, Be-
schwerden, Berufungen usw.
Erläutert von **Arthur Stadthagen.**

22 Heite à 20 Pf. empfiehlt die
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen
und **Schleifen** aller Art
liefert schnellstens
G. Buddenberg,
Zweilstr. 11, b. Friedebachstr.

Zu vermieten
zum 1. Mai ein **Wohnhaus** mit Land.
Johann Eden,
Kraeterei bei Seidmühle.

Varel.

Neben die Tischlerwerkstätte
des Herrn **Georg Tietjen,**
Lange Straße, ist die Sperr-
verhängt.

Die Lokalverwaltung.
Die besten haltbarsten

Sohlen

sowie guten Karten
Sohlleder-Abfall
erhält man am billigsten in der
Lederhandl. von H. Garliches
Bant, Neue Wilh. Straße 69.

JURGENS & PRINZEN'S
SOLO
Margarine
braunt, duftet
und schmeckt wie
feinste Meeresbutter
Unverwundlich
Alleinige Fabrikanten:
**HOLLANDISCHE MARGARINE
WERKE**
JURGENS & PRINZEN'S
in Coeh (Rheinland)

Zu verkaufen
3 junge Hunde, Ulmer Doggen, rote
Rasse.
G. Fischer, Waler,
Bant, am Markt.

Billig zu verkaufen
ein **Wagen** (Stuhl mit Verdeck), pass.
zum Bäder- oder Wägenwagen.
Folkerts, Wagenbauer,
Altendeichweg 22b.

Für Brautleute

empfehle mein
Ausstatter-Magazin.
Lieferung

von ganzen kompletten Ausstattern
von 50 M. bis zu den feinsten.
Für reelle gute Waare!

Billigste Preise!

„Auswahl“ Bant-Wilhelmshaven

Franz M. Millies,

Bant, Neue Wilhelmsstr. 58
beim Santer Postamt.

Ein Freitag Abend
in Reuberg, Bismarck-
straße 23 (im Keller), am
Bant, mit reich. Hof-
fleisch anwesend.
A. Gergull, Varel.

Gesucht
mehrere junge Mädchen, die das
Schneiden gründlich erlernen wollen.
Helma Meyer, Lomdelch, Raststr. 1.

Mieth-Quittungsbücher
sind vorrätig in der
Erped. des Nordd. Volksbl.

Nachruf!
Am Dienstag den 13. Februar
verstarb unser wertiger Mitarbeiter,
der Schiffbauer

August Flieger.
Wir verleben in dem Dahin-
geschiedenen einen treuen Arbeits-
kollegen, dessen Andenken stets in
Ehren gehalten wird.
Seine nah. Arbeitskollegen
vom Ressort III.

Unterstützungsverein
des Maschinenbau-Ressorts
bei Rinder-Esterbecken.
Sonntag den 18. Februar cr.,
Nachm. 2 1/2 Uhr:
Ordentliche
General-Verammlung
im Lokale des Mitgliedes
Herrn **J. Saake** in Neubremen.
Tagesordnung:
1. Bericht des Kassiers.
2. Bericht des Schriftführers.
3. Rechnungsbuch.
4. Neuwahl.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Beerdigungs-Vereinigung
der Arbeiter
des Maschinenbau-Werkstatt.
Sonntag den 18. Februar,
Nachm. von 3-5 Uhr:
Hebung der Beiträge
im Lokale des Herrn **J. Saake,**
Grenzstraße.
Der Vorstand.

Oldenburg.
Generalversammlung
der Mitglieder des
Oldenburger Konsum-Vereins
c. 6. m. b. g.
am
Sonnabend, 17. Februar 1900,
Abends 8 Uhr anf.,
in **Dooris** Etablissement zu Oldenburg.
Tagesordnung:
1. Mitteilung der Rechnung für die
2. Geschäftsperiode 1899.
2. Geschäftsführung über die Gemein-
schaft.
3. Genehmigung der Bilanz.
4. Entlassung des Vorstands.
5. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
Für Mitglieder, die sich durch ihre
Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.
Oldenburg, den 10. Februar 1900.
Der Vorstand
des **Oldenb. Konsum-Vereins.**
Gav. Wiering, Ramin.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Kaiser Straße 63, 2. Et. L. bei Lange.

Todes-Anzeige.
Gute Vermittlung 11 1/2 Uhr ent-
schied nach langer unheilvoller
Krankheit und Schwäche
Frieda
im Alter von 2 1/2 Jahren, welches
wir tiefbetruert allen Freunden und
Bekannten zur Anzeige bringen.
Bant, den 14. Februar 1900.
Er. Köfmann und Frau
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend, 17. Februar, Nachmittags
2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Vor-
deichstraße 4, aus statt.

Nachruf!
Am Dienstag den 13. Februar
verstarb unser wertiger Mitarbeiter,
der Schiffbauer

August Flieger.
Wir verleben in dem Dahin-
geschiedenen einen treuen Arbeits-
kollegen, dessen Andenken stets in
Ehren gehalten wird.
Seine nah. Arbeitskollegen
vom Ressort III.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einzelstücke Betten Nr. 8	Einzelstücke Betten Nr. 10	Einzelstücke Betten Nr. 10b	Einzelstücke Betten Nr. 11	Einzelstücke Betten Nr. 12
aus grau-rot gezeimtem Roper mit 14 Pfund Federen.	aus rot-grau gezeimtem Atlas mit 16 Pfund Federen.	aus rot-rosa gezeimtem Atlas mit 16 Pfund Federen.	aus rotem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Goldbäumen.	Oberbett aus rotem Daun- tepp, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pf. Daun. u. Federen.
Oberbett 6,— Unterbett 2,50 1 Kissen 2,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,—	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,—	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,—
Wt. 14,50 Zweifach Wt. 20,50	Wt. 27,50 Zweifach Wt. 31,—	Wt. 36,— Zweifach Wt. 40,50	Wt. 45,— Zweifach Wt. 50,50	Wt. 54,50 Zweifach Wt. 61,—

Einzelstücke Betten Nr. 8	Einzelstücke Betten Nr. 10	Einzelstücke Betten Nr. 10b	Einzelstücke Betten Nr. 11	Einzelstücke Betten Nr. 12
aus grau-rot gezeimtem Roper mit 14 Pfund Federen.	aus rot-grau gezeimtem Atlas mit 16 Pfund Federen.	aus rot-rosa gezeimtem Atlas mit 16 Pfund Federen.	aus rotem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Goldbäumen.	Oberbett aus rotem Daun- tepp, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pf. Daun. u. Federen.
Oberbett 6,— Unterbett 2,50 1 Kissen 2,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,—	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,—	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,—
Wt. 14,50 Zweifach Wt. 20,50	Wt. 27,50 Zweifach Wt. 31,—	Wt. 36,— Zweifach Wt. 40,50	Wt. 45,— Zweifach Wt. 50,50	Wt. 54,50 Zweifach Wt. 61,—

Einzelstücke Betten Nr. 8	Einzelstücke Betten Nr. 10	Einzelstücke Betten Nr. 10b	Einzelstücke Betten Nr. 11	Einzelstücke Betten Nr. 12
aus grau-rot gezeimtem Roper mit 14 Pfund Federen.	aus rot-grau gezeimtem Atlas mit 16 Pfund Federen.	aus rot-rosa gezeimtem Atlas mit 16 Pfund Federen.	aus rotem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Goldbäumen.	Oberbett aus rotem Daun- tepp, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pf. Daun. u. Federen.
Oberbett 6,— Unterbett 2,50 1 Kissen 2,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,—	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,—	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,—
Wt. 14,50 Zweifach Wt. 20,50	Wt. 27,50 Zweifach Wt. 31,—	Wt. 36,— Zweifach Wt. 40,50	Wt. 45,— Zweifach Wt. 50,50	Wt. 54,50 Zweifach Wt. 61,—

Verantwortlicher Redakteur: F. L. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.